

# **MÄUSE, MONEY UND MONETEN**

Eine Mitmachausstellung für Kinder ab 6

**Handbuch  
für PädagogInnen**

## INHALT

Einführung . . . . .	1
Die Stationen	
Vitrine im Eingangsbereich . . . . .	3
Tresor	4
Geldmuseum A - Z	4
Gelddruckerei . . . . .	34
Bank	35
Kaufladen	36
Tauschbörse	37
Spieltisch . . . . .	37
Münzsortiertisch	38
Geldbad	39
Esel	40
Geldfragen . . . . .	40
Fernseher	40
Bibliothek	41
Pädagogische Betreuung	
Gruppen, Einzelbesucher . . . . .	41
Kontakt	48

## EINFÜHRUNG

Das Wort Geld hat einen magischen Klang. Das Suchen nach Schätzen, Gold, Truhen voller Geld und Geschmeide, das Vergraben von Münzen, die Jagd nach dem verheißungsvollen Kaufmann, der das Glück verkauft... Geld ist und war immer auch Fetisch und „Goldenes Kalb“, von dem wir uns verführen und blenden lassen. Von jeher war es nicht nur Tauschmittel und Wertmaß, sondern genoss immer auch eine symbolische, ja mythische Bedeutung, welche die Träume und Phantasien der Menschen beflügelte, zugleich aber auch Verstrickungen, Liebeswirrungen, Machtkämpfe und Kriege verursachte. Geld ist etwas Allgegenwärtiges – jeder von uns braucht es – und unser tägliches Leben wäre ohne Geld nicht denkbar.

Die Geschichte des Geldes begann schon vor Tausenden von Jahren und das erste „Geld“ waren Vieh und Lebensmittel die untereinander getauscht wurden. Das Geld hat sich seitdem im Aussehen, in Duft, Gewicht und Geschmack und auch im Umgang gewandelt, doch seine Funktion blieb unverändert bestehen. Auch im Zeitalter der Kreditkarte, der Geldautomaten und des „Home Banking“, wo das unsichtbare Geld als „Buchgeld“ oder „Giralgeld“ das stoffliche Geld in Form von Scheinen und Münzen verdrängt, hat es nichts von seiner Funktion als Wertmaß und Zahlungsmittel eingebüßt. Die weltweite Vernetzung von Wirtschaftsprozessen, die sich rasant entwickelnden Kommunikationstechnologien und die zukünftig noch engere Zusammenarbeit der europäischen Nationalstaaten wären ohne das Geld undenkbar.

Die Aktionsausstellung „Mäuse, Money und Moneten“ lädt Kinder und Jugendliche, Schulklassen und Familien in eine sinnliche Entdeckungsreise zum Ausprobieren und Mitmachen ein. Drei Schwerpunktbereiche (Geschichte des Geldes, Geldkreislauf, Alltag und Mythos), unterteilt in verschiedene Stationen, konfrontieren Kinder und Jugendliche mit dem Thema Geld. Woher kommt das Geld? Warum muss Geld stabil sein? Was macht die Bank mit meinem Geld? Ziel der Ausstellung ist es, junge Menschen spielerisch und informativ zu einem verantwortlichen und bewussteren Umgang mit Geld heranzuführen und ihnen einen Blick hinter die Kulissen und in die komplexe Vielfalt des Geldes zu gewähren.

Über die geschaffenen Erlebniswelten und Aktionsräume und das museumspädagogische Konzept, welches den komplexen Sachverhalt mit den Mitteln des interaktiven und ästhetischen Lernens erschließt, werden wirtschaftliche Zusammenhänge praxisbezogen und verständlich nahe gebracht. Die Kinder und Jugendlichen schlüpfen in die Rollen von Bankangestellten, Kassierern oder Si-

cherheitsdiensten, können Geld verdienen, Geld drucken und damit einkaufen, ein Konto eröffnen und Preise festlegen. Wer will, kann einen erfrischenden Sprung ins Geldbad wagen, den Tresor knacken oder historische Zahlungsmittel, wie Teeziegel und afrikanische Muscheln oder den Glückszehner von Dagobert Duck im Geldmuseum, einer kostbar bestückten „Wunderkammer“, bestaunen. Der unsichtbare Kreislauf des Geldes, der Weg des frisch gedruckten Scheins ins Portemonnaie, Angebot und Nachfrage, Taschengeld, Schulden und viele andere Themen werden – unterstützt von einem museumspädagogischen Rahmenprogramm und Expertenrunden aus Bank und Wirtschaft – lebendig und handlungspraktisch thematisiert.

Zum Schluss bleibt eine Frage offen, die sich trotz aller glänzenden Kinderaugen und Hosentaschen voller Geldscheine stellt, eine ganz versteckte aber innig gestellte Frage: Was kann ich mir nicht für Geld kaufen?

Und diese darf jeder ganz allein beantworten...

Claudia Lorenz

## DIE STATIONEN

### Vitrine im Eingangsbereich

Im Eingangsbereich, wo die Besucher empfangen werden und ihre Garderobe ablegen können, steht eine große beleuchtete Vitrine. Sie dient der Einstimmung in die Geschichte, den Anfang des Geldes und verweist mit historischen Zahlungsmitteln, dem Naturalgeld, auf früheste Geldformen. ( Kleine Geschichte des Geldes).

#### Matten-Geld

##### Ozeanien

Wer hat die meisten Matten in der Hütte? Diese Matten waren nicht zum Schlafen. Sie zeigten an, wie reich ihr Besitzer war. Sehr wohlhabende Eingeborene besaßen 50 und mehr Matten. Das Matten-Geld wurden als Tauschmittel und Wertobjekt genutzt, z.B. als Lohn für einen Haus- oder Kanubauer.

Exponat: Mattengeld, Gewebe aus Pflanzenfasern

#### Axtgeld

##### Eine komische Axt, oder?

Die meisten Geldformen haben sich aus Dingen entwickelt, die damals besonders wertvoll waren, z.B. Äxte, Beile, Decken oder Angelhaken. Im Laufe der Zeit veränderten diese sich. Man konnte sie nicht mehr benutzen, sondern nur noch damit zahlen.

Axtgeld wurde um 1500 in Mittelamerika als Geldform genutzt.

Exponat: Axtgeld, Holz und Stein

#### Teeziegel-Geld

Wichtiges Zahlungsmittel über Jahrhunderte hinweg in China, Tibet, in der Mongolei und in Sechuan. Die getrockneten Teeblätter wurden zum Ziegel gepresst. So konnte man sie besser aufbewahren und transportieren. Auf den Vorderseiten der Ziegel waren meist Schriftzeichen. Die Rückseiten waren in Rechtecke unterteilt, die man in einzelnen Stücken abrechnen und verbrauchen konnte.

Exponat: Teeziegel, gepresster Tee

#### Elefantenschwanz

ein ziemlich verrücktes Zahlungsmittel in Afrika

Exponat: Elefantenschwanz

## Tresor

Um in die Ausstellung zu gelangen, muss zunächst die große Tresortür „geknackt“ werden. Die Anmutung eines silbernen „Riesentresors“, dessen Tür noch geschlossen ist, mit sichtbarem Zahlencode, Drehrad und Kippschalter ermöglicht einen spannenden und animativen Einstieg mit theaterpädagogischen Elementen. Mit Besuchern unterschiedlichen Alters können hier unterschiedliche „Einstiegssituationen“ und Aufforderungen, die Tür möglichst nur mit kleiner Hilfestellung allein zu entriegeln, geprobt werden. Spannung und Neugier steigen dadurch und erst nach einigem Rätseln und Ausprobieren von Zahlenkombinationen und dem Drehen des schweren Rades öffnet sich die Tür und man betritt sinnbildlich auch den geheimnisvollen Bereich des Geldes...

### Inventar:

Tresor mit Zahlenschloss und Drehknopf, Tresorrad

Zahlencode: 1- 5- 9- A (grünes Licht zeigt „ready“)

Drehknopf quer stellen

Tresorrad nach rechts drehen

ziehen zum Öffnen

## Geldmuseum

Das geheimnisvoll beleuchtete Geldmuseum mit 144 bestückten Vitrinen, ist zugleich das Herzstück des Tresors, eine Art begehbbare Enzyklopädie von A bis Z. Gestaltet wie eine moderne „Wunderkammer“ voller visueller Überraschungen und eigenwillig angeordneter Dinge und Undinge, ermöglicht es eine interessante Exkursion in die Geschichte, Magie und Bedeutung des Geldes. Hier erfolgt mit den Schulklassen der museumspädagogische Einstieg in die Geschichte des Geldes, hier können Familien in Eigenregie auf Spurensuche gehen, Rätsel lösen und interessante Hintergrundinformationen von Aktien bis Zins erfahren. Die Geld-Begriffe, Märchen oder Sprichworte sind gegenständlich in kleinen Schaukästen auf phantasievolle und kindgerecht aufbereitete Weise umgesetzt. Jeder Besucher wird zugleich zum Schatzsucher und entdeckt neben Informationen wie Börse, Bank oder Brautgeld aus Afrika plötzlich auch verblüffende Dinge, wie z.B. den Glückstaler von Dagobert Duck, Höllengeld aus China oder ein Spinnrad, mit dem (in welchem Märchen??) Stroh zu Gold gesponnen wurde.

## A

### **Armer Ritter**

Süßspeise aus altbackenen Brötchen in Milch getaucht und in Butter gebraten (auch ursprünglich Güldene Schnitten genannt)

Installation: Armer Ritter ( Spielzeugritter, Brötchenscheiben)

### **Abonnement**

Ein Abonnement, kurz Abo, ist der Bezug einer regelmäßigen Leistung, zum Beispiel einer Zeitung. Der Empfänger dieser Leistung ist der Abonnent. Er bezahlt für ein Abo weniger, als wenn er die Zeitung einzeln bezahlen würde.

Installation: Abonnement, Ausdruck

### **Aluminium**

Ist ein leichtes Metall von silberähnlicher Farbe. Es wurde im 20. Jahrhundert auch für Münzen verwendet (Italien, Frankreich, DDR).

Exponate: div. Aluminium-Münzen

### **Alexander der Große**

356-323 v. Chr.

Unter Alexander dem Großen verbreiteten sich die griechischen Münzen in der ganzen damals bekannten Welt. Sie wurden mehr als 300 Jahre lang benutzt.

Exponat: Münze

### **Aktien**

Wenn eine Firma Geld braucht, weil sie sich z.B. vergrößern will, verkauft sie Aktien an der Börse. Eine Aktie ist immer ein kleiner Besitzanteil an dieser Firma.

Exponat: Aktie, Deutsche Kabelwerke, 1932, 1000 Reichsmark

### **Auf dem Geld sitzen**

geizig, sparsam sein

Installation: „Auf dem Geld sitzen“, Münzen, Miniaturfiguren

## **B**

### **Blüten**

Gefälschte Geldscheine werden auch als Blüten bezeichnet.

Installation: Blütenblätter, Stoff

### **Bank**

Bezeichnet im Allgemeinen ein Kreditinstitut oder einen Aufbewahrungsort für Geld. Mit Bank bezeichnete man schon in der Antike einen Tisch, an dem der Geldwechsler arbeitete. Wenn ein Wechsler auch Einlagen annahm und Überweisungen für seine Kunden ausführte, wurde er zum Bankier. Der Begriff „bankrott“ stammt aus dem Italienischen („banca rotta, zerbrochene Bank).

Installation: Miniatur-Bank, weiß, Aufschrift: Deutsche Bundesbank

### **Börse**

Die Börse ist der Marktplatz an dem verschiedene Aktien gehandelt werden. Je nach dem, ob sich viel oder wenig Börsianer für den Kauf oder Verkauf einer bestimmten Aktie interessieren, steigt oder fällt der Börsenwert einer Aktiengesellschaft.

Installation: Knetfigur: Börsenmakler

### **Bargeld**

Geldscheine und Münzen, die man bei sich hat

Installation: blaue Schale, Plastik, Kleingeld

### **Brakteaten**

Sind einseitig geprägte Hohlpfennige. Im Lateinischen heißt es Bracteatus und bedeutet Münze aus dünnstem Blech. Brakteaten sind sehr leicht und nur einseitig geprägt. Sie wurden im 12. und 13. Jahrhundert benutzt.

Exponat: Brakteat, Metall

### **Blattgeld**

Die eine Seite der Münze hat Ähnlichkeit mit den Rippen des Blattes eines Laubbaums, deshalb wird sie auch Laubgeld genannt. Blattgeld war das typische Zahlungsmittel Thailands und der nördlichen Handelsgebiete bis ins 17. Jahrhundert hinein.

Exponat: Blattgeld in Blattformat, Metall



### **Bootsgeld**

Auch Marktgeld, Tigerzungengeld oder Kanugeld genannt

Das Tigerzungengeld stammt aus Lan Chang, einem Königreich im Gebiet des heutigen Laos und Ostthailands. Ausgegeben wurden Tigerzungen zwischen dem späten 16. und dem frühen 18. Jahrhundert.

Exponat: Bootsgeld, Metall

### **Berliner**

Regio-Geld in Berlin-Brandenburg

Tauschmittel unter Vereinsmitgliedern

Exponate: 3 Wertgutscheine, Berliner-Regional, ungültig

### **Briefmarkengeld**

Zur Zeit der Kleingeldknappheit vor dem 1. Weltkrieg hat man in Deutschland Briefmarken als Geld verwendet. Damit sie nicht schon vor dem eigentlichen Gebrauch klebten, hat man sie in ein kleines Medaillon eingefügt.

Exponat: Briefmarkengeld, um 1913

## **C**

### **Coin**

(Englisch) Münze

(Französisch) Stempel

Exponat: Coin: englisches Pfund / Stempel

### **Cash auf die Hand**

Cash bedeutet, wenn man sein Geld bar auf die Hand bekommt.

Der Name stammt von einer chinesischen Münze.

Exponat: Cashmünze - chinesische Münze und durchsichtige Plastikhand mit Kleingeld

### **Cullinan**

Größter Diamant

Der Cullinan ist der allergrößte Diamant der Erde. Er besitzt 3106 Karat. Er wurde 1905 in Südafrika gefunden und nach dem Minenbesitzer benannt.

Exponat: Glas-Diamant

## D

### DAX

Der DAX, ursprünglich Deutscher Aktienindex, ist eine Kennziffer, die über die Entwicklung und den Stand der deutschen Aktienkurse der 30 größten und umsatzstärksten Unternehmen Auskunft gibt.

Installation: DAX-Logo als Bild, Plüschtier

### D-Mark

Bis Silvester 2001 wurde in Deutschland mit der DM bezahlt. DM ist die Abkürzung für „Deutsche Mark“. 2 DM waren etwas mehr wert als einen Euro.

Exponate: Geldscheine BRD 5,- und 20,- Mark

### Denar

Im römischen Reich zahlte man von 211 v. Chr. bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. mit Denaren.

In der Kaiserzeit war auf der Vorderseite immer der Kaiser abgebildet. Du siehst hier den Kaiser Vespasian der 73 v. Chr. lebte.

Exponat: Denar, römisch, Kaiser Vespasian ca. 73 v. Chr.

### Dollar

Der Dollar ist die Weltwährung des 20. Jahrhunderts. Erdöl-, Gold- und Rohstoffpreise hängen am Dollarkurs. Unter Präsident Nixon wurde 1971 die Golddeckung des Dollars aufgegeben. Seither ist der Dollar eine „manipulierte Papierwährung“, wie die meisten anderen Währungen der heutigen Zeit. Die ersten Dollarnoten, die Greenbacks, sind im amerikanischen Bürgerkrieg von 1861 bis 1865 ausgegeben worden.

Exponat: Dollarnote

### DDR-Mark

Zahlungsmittel der Deutschen Demokratischen Republik von 1949 bis 1989.

Exponat: Geldscheine DDR, 5,20,50,100 Mark

### Dagobert Duck

Reichster Mann (Ente) der Welt, begann seine Karriere in der Goldgrube  
Besondere Kennzeichen: trägt gewöhnlich Zylinder, Stöckchen und rote

Tweedjacke, Gamaschen, erotische Neigung zu Geld (badet gern nackt oder halbnackt im Geld), Geizhals

Feinde: Gundel Gaukeley, Panzerknacker

Exponat: Figur Dagobert Duck, Kunststoff, um 1990

## **E**

### **Emil und die Detektive**

Der Roman von Erich Kästner (1929) handelt von dem Jungen Emil Tischbein, dem auf seiner Reise nach Berlin im Zug 140 Mark gestohlen werden. Emil verfolgt den Dieb mit anderen Kindern und seiner Cousine Pony Hütchen. Gemeinsam stellen sie schließlich erfolgreich den Dieb und Emil bekommt eine Belohnung..

Installation: Emil und die Detektive, Cover-Druck

### **Erbe**

Bevor man stirbt, kann man seinen Angehörigen oder jemandem, den man sehr gern hat, etwas hinterlassen oder schenken. Das nennt man auch vererben. Man kann ein Haus erben, Bücher, Bilder oder auch Geld.

Installation: Miniatur-Sarg

### **Einkauf**

Eine Ware gegen Geld erworben

Installation: Miniatur-Einkaufswagen

### **Fische und Fischgeld**

Vor vielen tausend Jahren wurden auch Fische als Zahlungsmittel benutzt. Zum Beispiel wurden fünf frische Fische gegen einen Tonkrug getauscht. In Olbia, einer Stadt am Schwarzen Meer, hatten die Münzen um 300 v. Chr. die Form eines Fisches.

Installation: 5 Fische, Kunststoff

Exponat: Fischgeld, Olbia, 300 v. Chr.

### **Fersengeld**

Sehr schnell verschwinden, flüchten

Installation: Strumpf mit Loch im Hacken

### **Falschmünzerei**

Gerd Teuchler

Radegast

(siehe Geschichte des Falschmünzers in Ragedast)

Exponat: Medaille: Falschmünzerei Radegast

## **G**

### **Geldfälschung**

Fälschungen wurden angefertigt, seit es Münzen gibt. Diese Fälscherform, mit der man Münzen gießen konnte, stammt aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. Damit konnte man Münzen herstellen.

Exponate: Fälscherform und Münze 3. Jh. n. Chr.

### **Goldene Gans**

Ein bekanntes Märchen der Gebrüder Grimm, wo der kleine Dummling mit einer goldenen Gans, an der alle kleben bleiben, sein Glück macht.

Installation: Goldene Gans, Plastik, Buchcover, Druck

### **Geld wie Heu**

Sehr reich sein

Installation: Miniatursack mit Strohfüllung

### **Goldmarie**

Als das Mädchen unter dem Torbogen stand, da fiel lauter Gold auf sie herunter, und sie war reich für ihr ganzes Leben.

Jetzt hatten alle Leute sie lieb und nannten sie „Goldmarie“.

Installation: Knetfigur „Goldmarie“

### **Getreide**

Auch Getreide war vor vielen tausend Jahren ein Tauschmittel. Dieses so genannte Naturalgeld war die älteste Form des Geldes.

Installation: Getreide-Säckchen

### **Goldmünze**

Vor 100 Jahren zahlte man in Deutschland noch mit Münzen aus echtem Gold.

Exponat: Goldmünze, Deutsches Reich um 1908

### **Glückstaler von Dagobert Duck**

Dagobert Duck ist nie besonders glücklich.

Er hält sein Glück unter Glas gefangen.

Installation: Glückstaler Dagobert Duck (+ Miniaturkissen und Glassturz)

### **Giralgeld**

Unsichtbares immaterielles Geld, auch Buchgeld genannt. Es existiert nur in den Büchern der Banken und Kreditinstitute und zeigt die Guthaben der Kunden. Diese Guthaben können jederzeit ausgezahlt werden.

Installation: Kontoauszug der Berliner Volksbank

### **Geldstrang**

Venezianische Perlen wurden bei den afrikanischen Stämmen zum Kauf verwendet. Für verschiedene Waren bevorzugte man dabei unterschiedliche Perlenarten.

Exponat: Perlenkette, Perlen farbig bemalt

### **Geldkette mit Scheibchen von Straußeneierschalen**

Die aus Straußeneierschalen hergestellten Scheibchenperlen stellen die älteste Form der Handelsperlen dar. Vor allem in Südwestafrika wurden die rund geschliffenen Schalenteilchen benutzt - sie wurden von den Europäern „Buschmannperlen“ genannt.

Exponat: Straußeneikette

### **Geldring (auch Turmring)**

Diente in Ländern rund um die Sahara als Schmuck und Geld. In Nordafrika entsprach ein großer Turmring dem Wert von ca. 100 Kilogramm Hirse. 100 Kilo Hirse sind viel – deshalb importierten Händler auch billigere Turmringe aus Glas oder Plastik.

Exponate: 3 Turmringe, Achat – Glas – Plastik

### **Geldkette aus Käferbeinen**

San Matthias (Musau Island)

Diese schillernde Kette ist Schmuckgeld und in Ozeanien noch heute begehrt. In Papua-Neuguinea haben Zahlungsmittel wie zum Beispiel glänzend bunte Käferflügel, Schmuckfedern der Paradiesvögel, schillerndes Perlmutter, abgeschliffene, zum Teil verzierte Muscheln und Schnecken einen hohen Stellenwert und werden als Geld und Wertanlage geschätzt.

Exponat: Geldkette aus Käferbeinen

### **Goldgewicht des Ashantistammes**

Ghana, Afrika

Das Gebiet der Akanvölker - zu denen die Aschanti gehören - war für seinen Goldreichtum bekannt. Bis ins späte 19. Jh. waren sie wichtige Handelspartner der Europäer. In Ghana wurde Goldstaub bis in unser Jahrhundert als Zahlungsmittel benutzt. Der Goldstaub wurde mit Hilfe kleiner Gewichte abgewogen.

Exponat: 2 Ashanti-Gewichte

### **Groschen**

Als der Groschen eingeführt wurde, hieß er Grossus, der Fette, weil er viel dicker war als die Pfennige. Im 19. Jahrhundert war der Groschen aber bereits eine Kleinmünze, von der 30 Stück auf einen Taler gingen.

Exponat: Groschen, 19. Jahrhundert

### **Geldkette**

Aus Hundezähnen

Zahngeld wurde aus den Zähnen von Säugetieren hergestellt. In Neuguinea und vielen Südsee-Inseln waren Hundezähne als Zahlungsmittel beliebt. Auf den Admiralitätsinseln bekam man 1929 für einen Hundezahn zehn Kokosnüsse, für ein Schwein musste man eine Kette von 100 Hundezähnen hinlegen.

Exponat: Hundezahnkette

### **Geldbeutel für den Geldtransport**

Wenn die Bundesbank Münzgeld transportierte, wurde es in solche Beutel gefüllt. Dieser Beutel enthielt 200 EURO. Das waren 1000 Stück der 0,20 Münzen. Auf der Beutelfahne wurden alle Angaben vermerkt.

Installation: Geldbeutel, gewebt, für Geldtransport

## **Geld als Reichtumsanzeiger**

### Federgeldrollen

Diese Geldart hat ihren Ursprung im Osten Melanesiens, eine Inselgruppe im Pazifik nordöstlich von Australien. Für 4 Federgeldrollen von guter Qualität bekam man früher z.B. ein hochseetüchtiges Kanu.

Die Qualität war entscheidend für den Wert einer Rolle und seines Besitzers. Der Verlust von Federn oder Schimmel minderten den Wert. Deshalb baute man spezielle Hütten, die ausschließlich zur Lagerung der Rollen dienten.

Eine Federgeldrolle besteht aus einem ca. 8 Meter langem Bastgurt. Auf diesem Gurt sind über 50000 rote Federn des Kardinalhönigfressers angeklebt. Hunderte von Vögeln mussten für eine einzige Rolle ihre Federn lassen.

Die Federn werden von Spezialisten ( das Wissen um die Herstellung wurde in erblicher Folge übertragen ) zu Plättchen verarbeitet. Zunächst wurden Plättchen weißer Federn ( Federn der Pazifik Fruchtttaube ) hergestellt. Die Plättchen bestanden aus den entsprechenden Federn und Baumharz. Es werden also zunächst die weißen Plättchen aufgebracht, die wurden wiederum mit einer Schicht Baumharz bestrichen und schließlich mit den roten Plättchen bedeckt . Die Breite dieser Federplättchen beträgt ca. 55 mm. Es wurden pro Rolle 1600 bis 1800 dachziegelartig auf die Rindenbastschnüre angebracht. Der Bastgurt wird dann von beiden Enden her aufgewickelt und es ergibt sich eine Doppelrolle.

Bei der Herstellung waren 3 Spezialisten mit unterschiedlichem Aufgabenbereich beschäftigt. Für eine Rolle fiel eine Bearbeitungszeit von ca. 700 Stunden an. Diese zeitraubende und aufwändige Herstellung und der knappe Rohstoff sorgten maßgeblich für die Stabilität des Geldwertes.

Übrigens wurden die Vögel nach Möglichkeit am Leben gelassen. Es wurden ihnen nur die roten Kopf- Brust und Rückenfedern ausgerissen.

Erst im Jahre 1978 wurde die Herstellung endgültig eingestellt.

Installation: Foto von Federgeldrollen

## **H**

### **Höllengeld**

In China verbrennt man Höllengeld. Die Verstorbenen können es so im Jenseits verwenden. Die Hölle ist für die Chinesen kein Ort der Bestrafung, sondern die Stätte des Todes.

Das Höllengeld geht bis ins 5. Jahrhundert zurück. Die Verstorbenen erhalten die Banknoten, indem ihre Nachkommen die Scheine verbrennen. Seit den 30er Jahren wird Höllengeld so wirklichkeitsgetreu wie möglich gestaltet. Ausgabestelle ist die „Höllbank“.

Installation: „Höllengeld“ - China

### **Hypothek**

Ich habe ein eigenes Haus und brauche Geld. Ich leihe mir Geld von der Bank und gebe ihr mein Haus als Pfand. Das nennt sich Hypothek. Kann ich das Geld nicht zurückzahlen, gehört der Bank mein Haus.

Installation: Miniatur-Haus mit Kette und Vorhängeschloss

### **Handelsperle**

Afrika

Die Menschen, welche im Wüstengebiet der Sahara handelten, bezahlten mit dieser Perle.

Exponat: Perle für Saharahandel

## **I**

### **Inkasso**

Bezahlst du deinen Schulden gegenüber einer Firma oder eines Dienstleisters nicht pünktlich, kann ein Inkassounternehmen beauftragt werden, deine Schulden einzufordern. Dieses Unternehmen will dann auch noch eine Gebühr von dir.

Installation: Sparkassenbuch

### **Inflation**

Nach dem ersten Weltkrieg (1914-1918) gab es in Deutschland eine schlimme Inflation. Das Geld war plötzlich nichts mehr wert und je mehr Geld gedruckt wurde, um so teurer wurden die Produkte. Um einzukaufen, gingen die Menschen mit Körben voller Millionenscheine in die Geschäfte. Die Währung brach völlig zusammen. Wer sein Geld sparte, hatte Pech, es war schon am nächsten Tag nicht mal ein Brot wert.

Installation: Miniatur-Waschkorb mit Inflationsgeld (ca. 20 Scheine)

### **Insolvenz**

Ich habe Schulden und kann sie nicht mehr abzahlen. So melde ich der Schuldnerberatungsstelle Insolvenz an. Diese Stelle errechnet, wie viel Geld ich noch für mich behalten darf. Alles andere wird gepfändet, d.h. davon wird ein Teil meiner Schuld abbezahlt.

Installation: 6 Pfandsiegel, Preußen, Deutsches Reich, Berlin, Düsseldorf



## J

### **John Law (1671-1729)**

Schotte, führte zum ersten Mal Papiergeld in Frankreich ein  
Installation: Portrait „John Law“, oval

### **Jettons**

Sind keine Münzen, werden aber als Geldersatz in Spielcasinos, wo man mit und um Geld spielt, benutzt. Da die Spieler oft aus der ganzen Welt kommen, ist es einfacher Spielmarken zu verwenden, um eine einheitliche Währung zu schaffen. Spielmarken können sehr hohe Werte haben und es gibt sie in verschiedenen Farben und Formen.

Installation: 10 Jetons, Spielbank Potsdam

### **Juwelen**

Edelstein, Schmuckstück

Installation: Kette + Armband, Kinderschmuck, Kinderring, Kunststoff

## K

### **Kasse**

Schließbarer Behälter, in dem Geld aufbewahrt wird

Installation: Miniatur-Kasse auf Podest

### **Kauri-Schnecken**

Geldform von China bis Afrika

Exponate: Kaurischnecken

### **Kauri-Schnecken als Geld**

Die Kauri-Schnecke ist besonders schön, klein, geht nicht kaputt und wird nicht schlecht. Man kann sie gut bearbeiten und auf Schnüre auffädeln. Deshalb hat man früher mit Kauris in vielen Teilen der Welt bezahlt. Schon Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung wurde die Kauri-Schnecke in China, Thailand, Persien und Indien als Geldform benutzt und galt auch bei fast allen Küsten- und Inselvölkern als Zahlungsmittel.

Exponate: Kaurischnecken

### **Konto**

Ein Konto ist wie ein Sparstrumpf oder eine Sparbüchse. Nur dass diese nicht zu Hause liegen, sondern auf der Bank. Man kann aus dem Sparstrumpf etwas herausnehmen, um davon zu leben oder es liegen lassen um zu sparen. Das Konto auf der Bank hat einen Vorteil. Weil die Bank mit dem Geld arbeiten kann, erhält man eine Geldgutschrift (Zinsen) und hat am Ende sogar mehr Geld als man am Anfang eingezahlt hat.

Installation: Kontoauszugsordner, Socke

### **Welches Wort ist hier gemeint?**

Kies

salopp: Geld

Installation: „Haufen Kies“, Kiesel auf Podest zu Haufen geklebt  
Knochengeld-Kunstaktion

Im Jahr 1993 gab es in Berlin eine Kunstaktion zum Thema Geld mit dem Namen „Ioë Bsaffot“. Das ist Geheimsprache und heißt: gefälschtes Papier. Insgesamt 50 Künstler entwarfen gemeinsam Geldscheine: das so genannte „Knochengeld“. Man konnte 1 DM gegen 1 Knochengeldschein tauschen und damit dann rund um den Kollwitzplatz im Berliner Prenzlauer Berg einkaufen.

Installation: Künstlergeld „Knochengeld“ Berlin 1993

### **Katangakreuz**

Solche Kupferbarren in Kreuzform wurden im Sambesi-Gebiet in Zentralafrika aus Kupfer hergestellt. Entscheidend für den Wert war das Gewicht des Kreuzes. Im Jahr 1920 konnte man in Katanga für ein 600 g schweres Kreuz 10 Kilo Mehl kaufen, für fünf Kreuze bekam man vier Hühner und für zehn ein Gewehr.

Exponat: Katangakreuz, Kupfer

### **Kohle**

salopp: Geld

Installation: Briketts, Kohle, Goldlack

### **Kauri- Die „Echte“**

Es gibt über 400 verschiedene Arten der Kauri-Schnecke, die an den verschiedenen Küsten gefunden wurde. Aber meist wurde nur eine Sorte als Geld akzeptiert: die *Cypraea moneta*. Mit dieser konnte man alles kaufen: Sklaven, Getreide, Vieh, Zucker oder Wein. Der erste Einsatz der Kaurischnecke

wird mit 1650 v. Christus datiert, hier wurde die Schnecken in vielen Gebieten Chinas als Belohnung übereignet. So zieht sich die Bedeutung als Zahlungsmittel noch bis ins Jahr 1960, als eine niederländische Expedition in Neuguinea für die Bezahlung auf Verlangen der Träger Kaurischnecken auftreiben musste.

Exponat: Kaurischnecken

### **Kröten**

salopp: Geld

Installation: 5 Spiel-Kröten, Kunststoff

## **L**

### **Leihhaus**

Wird ein Geschäft bezeichnet, welches gegen Annahme von Wertgegenständen, z.B. Ringe, Ketten oder Uhren ein Darlehen (Geld in Form von Münzen oder Scheinen für eine bestimmte vereinbarte Zeit) vergibt. Man muss diese Schulden zu einem bestimmten Termin mit Zinsen zurückzahlen, um das Pfand, was man dort gelassen hat, zurück zubekommen. Schafft man das nicht, wird der verpfändete Gegenstand versteigert .

Installation: Miniaturhaus, Kunststoff

### **Lohn**

Man unterscheidet Lohn und Gehalt. Wenn ich als Arbeiter oder Arbeiterin in einem Betrieb arbeite, bekomme ich Lohn. Der Verdienst von Angestellten oder Beamten nennt sich Gehalt.

Installation: Lohnstreifen

### **Legende**

Legende nennt man den Text, den eine Münze trägt. Diese Münze ist ein Prager Groschen (1278 – 1305).

Installation: Foto: Prager Groschen

### **Lebensmittelmarke**

Das ist eine Lebensmittelmarke aus dem Jahr 1923. Damit konnte nach dem 1. Weltkrieg, als es nicht viel zu essen gab, einkaufen.

Installation: 2 Lebensmittelmarken, 1923

**M**

Welches Sprichwort versteckt sich hier?

**Morgenstund' hat Gold im Mund**

Es lohnt sich morgens früh aufzustehen und mit der Arbeit zu beginnen.

Installation: Gebissabdruck, Gips + Schokomünze

**Muschelgeld mit Nasserschneckenkette**

Ozeanien

Seltene Muscheln und die Gehäuse der Nasserschnecken waren begehrt und man konnte mit ihnen bezahlen.

Exponat: Muschelgeld mit Nasserschneckenkette

**Muschel-Geldring aus einer Tridacna- Muschel**

Ozeanien

Die Tridacna- Muschel auch Mördermuschel genannt, war sehr selten und deshalb sehr begehrt. Aus ihren Halbschalen wurden Geldstücke und Geldringe hergestellt. In Papua Neuguinea wurde dieser Geldring als Brautpreis verwendet.

Diese Geldringe werden noch bis in unsere Zeit bei einigen Stämmen im tieferen Bergland von Papua Neuguinea, die nur mit Helikopter zugänglich sind, als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet.

Exponat: 1 echter Tridacnaring

**Muschel-Geldring- Fälschung aus Glas**

Kannst Du die Fälschung vom Original unterscheiden?

Die Geldstücke aus der Tridacna- Muschel waren sehr begehrt und wurden oft von Fälschern nachgemacht.

Exponate: 1 Fälschung aus Glas

**Münz-Sammlung Entenhausen**

Kreuzer, Taler

Installation: Entenhausener Münz-Sammlung, 2 Hefte, 6 Münzen

### **Messermünze**

China

Messergeld wurde in den verschiedensten Kulturen und zu verschiedensten Zeiten als Geldform genutzt. Die bedeutendste Frühform ist in China zu finden

Exponat: Messermünze, China, Metall

### **Manillen-Ringgeld**

Manillen sind Ringe aus Kupfer oder Silber. Sie wurden im 15. Jahrhundert von den Portugiesen als Tauschobjekte an der westafrikanischen Küste eingeführt. Europäische Händler kauften mit Manillen Elfenbein, Gold, Gewürze und vor allem Sklaven. Um 1500 kostete z.B. ein Sklave 12 bis 15 Manillen.

Wegen ihres Verwendungszwecks nennt man die Manillen auch Sklavengeld.

Manillas blieben in Nigeria bis 1. April 1949 gültige Währung. Als sie abgeschafft wurden, waren 32 Millionen solcher Kupferringe in Umlauf.

Exponat: Manille gedreht und verziert, Metall

### **Birmingham Manille**

Für den Handel mit Afrika wurden in Birminham die so genannten Birmingham Manillen hergestellt.

Exponat: zwei Birmingham Manillen

### **Millionäre**

David Rockefeller - \$2,5 Milliarden

Joanne K. Rowling - \$1,0 Milliarden

Installation: 2 Knetfiguren, D. Rockefeller, Joanne K. Rowling

### **MoneyQuartett- Kartenspiel**

Das MoneyMuseum in Zürich hat diese Kartenspiel herausgegeben. Du kannst viel Interessantes über Geld und Währungen in der Geschichte erfahren

Wenn Du das MoneyMuseum virtuell besuchen möchtest: [www.MoneyMuseum.com](http://www.MoneyMuseum.com)

Installation: MoneyQuartett- Kartenspiel

### **Mäuse**

salopp: Geld

Installation: 6 Stoff-Mäuse, 1 Computermouse

## **Monopol**

Ein Monopol (griechisch monos: „allein“) nennt man eine Marktform, in der für ein Produkt, z.B. Autos, ICE oder Computer nur ein Anbieter oder nur ein Nachfrager existiert. Das heißt, es gibt keine andere Firma, die das gleiche Produkt herstellen. Monopol heißt, dass diese Firma eine Machtstellung auf dem Markt hat und Preise bestimmen kann.

Installation: Schild mit Logos großer Firmen

## **Mark**

52.000 Deutsche Mark in Papiergeld ergeben die Menge Papierschnipsel, die in diesem Beutel enthalten sind.

Installation: Papiergeld, 52.000 Deutsche Mark, geschreddert

## **N**

### **Nummerierwerk**

Das Nummerierwerk steuert eine Maschine, welche zwei fortlaufende Nummern auf jeden Geldschein druckt. Diese Nummern bestehen aus Buchstaben und Zahlen, die immer nur einmal vergeben werden. Gestohlene Geldscheine können anhand dieser Nummer wieder gefunden werden.

Exponat: mech. Nummerierwerk

### **Nutzgeld - Hilfe, ist das schwer!**

Für die Händler früher war es ganz schön anstrengend immer säckeweise Körner, Kühe oder Felle mit sich zu schleppen. Sie mussten manchmal sehr weit reisen und wünschten sich deshalb kleineres und leichteres „Geld“.

Installation: zwei Kühe, Kunststoff, farbig bemalt

### **Nutzgeld-Kakaobohnen**

Geldform der Indianer in Mexiko

Maja und Azteken

Kakaobohnen waren das wichtigste Zahlungsmittel der Azteken in Mittelamerika. Sie wurden als Kleingeld benutzt, während Baumwollstoffe das „große“ Geld darstellten. Die wertvollste Sorte von Baumwollstoff, die Mantilla oder tototlacualtecuachtli, wie die Azteken sagten, war 100 Kakaobohnen wert. Um 1530 verdiente ein Lastenträger zwischen 12 und 25 Kakaobohnen am Tag.

Exponat: Kakao-Bohnen

## **Nutzgeld - Geld zum Essen und Trinken?**

Nutzgeld nennt man die erste Form des Geldes. Damals bezahlten die Menschen mit Vieh, Getreide, Fellen, Nüssen und zum Beispiel auch Tee. Das war praktisch, denn man konnte diese Dinge auch selbst essen und trinken, ziemlich lange aufbewahren, weiter geben und auch selber nutzen.

Exponat: kleine Glasschale mit Teeblättern

## **Notgeld**

Zur Zeit der großen Inflation wurden in Deutschland private Münzen und Geldscheine herausgegeben. Die Notgeldscheine wurden attraktiv gestaltet, damit nicht alle Leute sie wieder einlösten. Das brachte ein wenig Geld in die Staatskasse.

Exponat: Notgeld, Beckum, 1918 und 1920

## **Nasserschneckendiadem**

Schmuckgeld in Ozeanien

Diese Kette wurde als Schmuck getragen und als Geld beim Tauschgeschäft verwendet.

Exponat: Nasserschnecken, Diadem

## **O**

### **Ohne Moos nix los!**

Umgangssprachlicher Ausdruck

Was meinst Du, was könnte hier gemeint sein?

Installation: Abbildung „Ohne Moos nix los!“

## **Oligarchie**

Der Begriff stammt ursprünglich von dem griechischen Philosophen Platon und meint die gesetzlose Herrschaft der Reichen, die nur an ihrem Eigennutz interessiert sind und nicht am Wohl aller Menschen.

Installation: Abbildung Platon, Oligarchie

## **Olsenbande**

Die Olsenbande ist eine berühmte dänische Kriminalkomödie, die im Fernsehen

der DDR besonders beliebt war. Egon Olsen, Anführer der Bande und seine zwei Freunde Kjeld und Benny wollen durch den großen „Coup“ reich werden. „Ich habe einen Plan“ sagt Egon jedes Mal und überredet die anderen mitzumachen. Doch sie haben immer wieder Pech.

Der Kinderfilm Olsenbande Junior von Regisseur Peter Flinth entstand 2001 als Fortsetzung der erfolgreichen Olsenbande-Filmreihe

Installation: Druck: Olsenbande DVD DEFA

## **P**

### **Pfennig**

Den Pfennig gibt es seit dem 8. Jahrhundert n. Chr. Die Münze konnte zu unterschiedlichen Zeiten verschieden aussehen. Auch ihr Wert war unterschiedlich. Hier siehst Du Pfennige aus den Jahren 1765, 1851, 1869, 1870, 1915

Exponate: 5 Pfennige 1765, 1851, 1869, 1870, 1915

### **Poker (amerik.)**

Besonders in Nordamerika verbreitetes Karten(glücks-)spiel

Installation: Poker-Spielkarten

### **Preis**

Gegenwert für die Erlangung einer Leistung, insbesondere für den Verkauf einer Ware

Installation: Preisschild

### **Portemonnaie (lat.-fr.)**

Kleine Tasche für Geld, Geldbörse

Installation: Leder portemonnaie

### **Kissi-Penny (Geld mit Seele)**

Eisen

Liberia, Afrika

Geprägt wurde der Name dieses Zahlungsmittels durch die Kissi - einem westafrikanischem Stamm. Da diese Zahlungsmittel vor allem bei diesem Stamm in Gebrauch waren nannten die europäischen Händler sie Kissipenny.



Es waren dünne, seilförmig gedrehte Eisenstäbe mit ausgehämmerten Enden. Die Länge schwankte zwischen 25 und 41 cm. Seltener sind Kissipennys mit einer Länge von 66,5 cm. Oftmals wurden sie in ganzen Bündeln gehandelt. So war der Wert einer Kuh mit 100 Bündeln á 20 Stäbchen bemessen. Als Brautgeld wurden 200 Bündel übereignet. Auch im Totenkult erhielten sie Bedeutung als Grabbeigabe. Dazu wurden sie zerbrochen. Es entwich die „Seele“ und die Stäbchen verloren für die Hinterbliebenen den Geldwert. Diese gehämmerte Eisenstäbe stammen wahrscheinlich von einer Werkzeugwährung ab. Sie wurden in den 30er Jahren in Liberia ( Westafrika) vom Stamm der Kissi noch als Parallelwährung zur englischen Münze verwendet. 48 Kissi-Pennies entsprachen einem Schilling. Bekannt waren sie auch in Sierra Leone, Liberia und dem Senegal. Im Zeitraum von 1880 bis 1935 stellten sie in diesen Gebieten ein geringwertiges Zahlungsmittel dar.

Exponat: 1 Kissipenny, Eisen, Liberia, ca. 1930

### **Pfand**

Du leihst dir eine CD von mir und gibst mir deinen Ring als Pfand. Gibst du mir die CD zurück, geb' ich dir deinen Ring.

Installation: Kinderring

### **Pumpen (ugs.)**

Etwas ausleihen

Installation: Mini-Luftpumpe

### **Porzellanmünzen**

In Notzeiten wurde in Deutschland das Geld aus Porzellan, nicht aus Metall hergestellt.

Exponate: 3 Porzellanmünzen

### **Propaganda**

Münzen eignen sich dafür, damit Werbung/ Propaganda zu machen. So wurde zu Beginn des 1. Weltkriegs diese Münze geprägt. Sie trug die Aufschrift: „Der König rief und alle kamen“. Dargestellt waren die Freiwilligen, von denen unzählige auf den Schlachtfeldern ihr Leben ließen.

Exponat: Propaganda-Münze, um 1914 „Der König rief und alle kamen“

## Q

### Quittung

Bestätigung für etwas, was man bekommen hat

Installation: Quittungsblock

Quelle der ewigen Jugend

500 Franken

Schweiz

1956

Der Jungbrunnen wie auch die Quelle der ewigen Jugend sind mythische Vorstellungen von einem Gewässer, dessen Wasser dem, der es trinkt, ewige Jugend oder ewiges Leben verleiht.

„Der Jungbrunnen“ ist ein Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren von 1546. Das Bild stellt ein Bad dar, in dem von der einen Seite gealterte Frauen ins Wasser steigen, das sie auf der anderen Seite verjüngt verlassen.

Installation: 500 Franken, Faksimile: Quelle der ewigen Jugend

### Queen

Ist das englische Wort für Königin.

Installation: Spiel-Krone, Kunststoff

## R

Reichste Deutsche (Säcke)

Karl Albrecht (Aldi)	18,5 Milliarden \$
Theo Albrecht (Aldi)	15,5 Milliarden \$
Michael Otto & Familie	8,3 Milliarden \$
Susanne Klatten	8,3 Milliarden \$
Rudolf August Oetker & Familie	7,7 Milliarden \$
Reinholdt Würth	7,2 Milliarden \$
Adolf Merckle	6,9 Milliarden \$
Stefan Quandt	6,7 Milliarden \$
Maria-Elisabeth & Georg Schaeffler	6,3 Milliarden \$
August von Fink	6,3 Milliarden \$

Installation: Miniatur-Sack mit Münzen + Schild „reichste Deutsche“

### **Reichsbanknote**

Kannst Du Dir vorstellen, dass 1908 der kleinste der drei Scheine, der 20-Mark-Schein, genauso viel wert war wie die Goldmünze, die Du unter G findest?

Exponate: 3 Reichsbanknoten 1908-1910

### **Rollender Rubel**

Man sagt „der Rubel rollt“ wenn viel Geld ausgegeben wird. Wahrscheinlich waren damit die russischen Adligen gemeint, die früher oft so viel Geld hatten, dass sie in der ganzen Welt herumreisen und sich alles leisten konnten – denn ein russischer Rubel war viel wert!

Installation: Rollender Rubel“, Miniaturfiguren, Rubel-Münzen

### **Rumpelstilzchen**

Heute back' ich, morgen brau' ich  
Übermorgen hol' ich der Königin ihr Kind;  
Ach, wie gut, dass niemand weiß  
Dass ich Rumpelstilzchen heiß'!

Installation: Spinnrad

### **Reichspfennig**

Weimarer Republik  
1920

Exponat: Reichspfennig 1920

### **Rentenmark**

Aufgrund der Inflation war das Geld in Deutschland 1923/24 völlig wertlos geworden. Die so genannte Rentenmark beendete die Zeit der Inflation. Das Geld hatte wieder etwas Wert.

Exponat: Rentenmark 1924

## **S**

### **Sammler**

ist eine Person, die etwas sammelt: Münzen, Spielzeugautos, Haargummis, Briefmarken. Gehörst Du auch zu den Sammlern?

Installation: Sammlung div. Haarklemmen

### **Scheine**

In der Hosentasche mit gewaschen? Keine Sorge! Unsere Euroscheine sind aus einem besonderen Baumwollstoff gemacht. Dadurch kann beim Mitwaschen nichts passieren.

Installation: Bild Euroscheine

### **Sächsischer Taler**

1593, geprägt in Dresden

Sachsen-Albertinische Linie, Christian II. Und seine Brüder unter Vormundschaft 1591-1602

Exponat: Sächsischer Taler 1593

### **Sozialhilfeempfänger**

Gewinnt ein deutscher Sozialhilfeempfänger eine teure Reise bei einem Gewinnspiel, so muss er die Reise verkaufen und den Großteil des Erlöses für den eigenen Lebensunterhalt verwenden (Verwaltungsgericht Düsseldorf 1999).

Installation: Miniaturkäfig mit Vogel, Metall, Kunststoff

### **Schatzhauser**

Schatzhauser im grünen Tannenwald,  
Bist viele hundert Jahre alt,  
Dein ist all' Land, wo Tannen stehen,  
Läßt dich nur Sonntagskindern sehen.«

Das kalte Herz, Märchen von Wilhelm Hauff

Installation: 6 Steinherzen

### **Starterpack**

14 Tage vor der Währungsumstellung am 1.1.2002 konnte man schon Euro-Münzen im so genannten „Starterpack“ für DM 1:1 tauschen.

Installation: Euro-Starterset 2002

## **Sparschweine**

modern

Früher war der Winter eine ziemlich magere Zeit. Viele Menschen sorgten deshalb mit einem Schwein vor: Im Frühling kauften sie ein Ferkel und mästeten es mit Abfällen und Resten. Im Winter war das Schwein dann fett, wurde geschlachtet und kam als Braten auf den Tisch. Es ist nicht gewiss, ob die Schweine Vorbild für die Spardosen waren. Auffällig ist, dass auch Sparschweine oft mit Resten von nicht ausgegebenem Geld gefüttert werden. In China gelten Schweine als Symbol einer gesicherten Existenz. Dort gab es im 13. Jahrhundert auch die ersten Sparschweine.

Installation: 2 Sparschweine, 2006, Kunststoff

## **Schatzinsel**

Roman von Robert Luis Stevenson (1850-1894)

Installation: Kaleidoskop mit Aufdruck Weltkarte

## **Sesterz**

Kennst Du Asterix und der Kupferkessel? Darin geht es um einen Kessel voller Sesterzen. Guck' mal, hier ist ein echter Sesterz.

Der Sesterz (lat. sestertius) war Münze und Hauptrecheneinheit (Monetär) in der römischen Republik und Kaiserzeit. Der Sesterz taucht erstmals im 3 Jhd. v. Chr. in der römischen Republik auf, wurde in dieser Zeit in Silber geschlagen und wog knapp über einem Gramm.

Im 1. Jahrhundert v. Chr. wurde der Sesterz unter Julius Caesar erstmals in Bronze geschlagen und in großen Mengen ausgegeben. Mit der Münzreform unter Augustus nahm der Sesterz seine endgültige Form an. Er wurde von da an aus Aurichalkum, einer messingähnlichen Kupfer-Zink-Legierung geprägt, hatte einen Durchmesser von 27 bis 35 Millimetern und ein Gewicht von etwa 27,3 Gramm (eine Unze). Dieser Sesterz bestimmte die Münzwirtschaft für die nächsten zweihundert Jahre. Zwar nahmen Gewicht und Zinkanteil ständig ab, das Erscheinungsbild und die Wertigkeit der Münze blieb aber konstant. Die letzten Prägungen gab es Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr.. Eine einfache Hauptmahlzeit oder 0,55 L Wein kostete zwei Asse. Ein normaler Sklave kostete ca. 500 Denare (= 2000 Sesterze) oder mehr. Eine nette Sklavin kostete ca. 2000 Denare (= 8000 Sesterze) oder mehr.

Exponat: 1 Sesterz

## **Siegestaler**

Wenn Kriege gewonnen wurden, haben die Sieger oft Siegesmünzen geprägt. Anlässlich des deutschen Sieges im Krieg über Frankreich ließ Kaiser Wilhelm

1871 diesen Taler prägen.

Exponat: 1 Taler Kaiser Wilhelm 1871 (Siegestaler)

### **Schatz**

In Kriegs- und Krisenzeiten haben die Menschen oft ihr Geld in Verstecke geschafft. Sie haben es vergraben oder eingemauert. Kein anderer Wert konnte so sicher verborgen werden wie Münzen. Starben die Menschen, ging mitunter das Wissen um diese Orte verloren. Manchmal werden diese Horte, wie Schatzfunde auch heißen, erst Jahrhunderte später durch Zufall entdeckt.

Installation: Playmobil-Seeräuber

### **Sonderwährung Zigaretten**

In Deutschland wurden nach dem Krieg Zigaretten als Währung benutzt.

Exponat: 1 Schachtel Zigaretten um 1946

### **Sicherheit beim Geldtransport**

Heute werden diese Transporttüten häufig beim Geldtransport verwendet. Du findest auf der Tüte Angaben zum Absender und Zielort, sowie eine Identifikationsnummer, welche bei Abholung und Übergabe kontrolliert wird. Es wird auch der Wert des Geldes angegeben, sowie das Datum vermerkt.

Installation: Geldtransport-Beutel, Plastik

### **Schnapsgeld**

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden durch europäische Firmen große Mengen Schnaps nach Westafrika exportiert. Der Schnaps war von billigster Sorte - wurde in Afrika jedoch nicht nur konsumiert sondern auch als Zahlungsmittel eingesetzt. Das Zahlungsmittel hatte sich derart durchgesetzt, dass selbst europäische Reisende nur mit Rum und Gin Waren erwerben konnten.

Installation: Schnapsflasche, Karte Afrika

### **Schmuckgeld**

Die meisten Geldformen haben sich aus Rohstoffen entwickelt, die für viele Menschen wertvoll waren. Zähne vom Elch, Schwein, Pottwal, Elefanten, Beuteltier und Stoßzähne waren etwas Besonderes.

Exponat: Stoßzahn

### **Schulden**

7 Prozent der Jugendlichen haben heute schon 100 bis 950 Euro Schulden. Häufig unterschätzen sie, wie teuer z.B. Telefonieren mit dem Handy ist. Es ist gar nicht das Telefonieren selbst was soviel kostet, sondern die vielen Klingeltöne und „Sonderrufnummern“, die erheblich mehr kosten als der übliche Minutenpreis. Wenn die Rechnung am Monatsende kommt, ist der Schreck groß und die Jugendlichen geraten schnell in die Schuldenfalle.

Installation: Mausefalle, Spielgeld

### **Süßes Geld**

Installation: Schoko-Euros, 6 kleine, 1 großer

## **T**

### **Togostein**

Im westafrikanischen Togo fand man bei Ausgrabungen an Kultstätten zahlreiche Steine wie den, den Du hier siehst.

Sie sollen früher als Zahlungsmittel verwendet worden sein.

Man verwendet sie heute für rituelle und medizinische Zwecke.

Es wird vermutet, dass sie vor ca. 2000 Jahren aus Quarzstücken des Atlasgebirges hergestellt worden sind. Die Größen variieren zwischen 30 und 80 mm.

Hauptmerkmal ist die doppelkegelförmige Durchbohrung im Zentrum des Quarzsteines.

Exponat: Togostein, Quarz

### **Tresor**

Gegen Einbruch gesicherter Raum, Schrank oder ähnliches, in dem Wertvolles aufbewahrt wird

Installation: Miniatur-Tresor, Kunststoff, gelb

### **Trinkgeld**

Kleine zusätzliche Zahlung, mit der man sich bei jdm. für einen bestimmten Dienst bedankt

Installation: Weinglas, Münzen

### **Teuer**

einen hohen Preis habend

Installation: Spielzeugauto, Strech-Limo

### **Welches Wort ist hier gemeint?**

Taschengeld

Geld, das vor allem Kindern (regelmäßig) zur persönlichen Verfügung gegeben wird

Installation: transparente Tasche aus Kunststoff

### **Tetradrachmon**

griechische Münze, Athen, 5. Jh. v. Chr.

Exponat: Tetradrachmon, Athen, 5. Jh. v. Chr.

## **U**

### **Überfall**

Mit quietschenden Reifen und Blaulicht halten zwei Polizeiwagen vor der Bankzweigstelle. Zu spät, längst ist der Bankräuber über alle Berge. 50 000 Euro hat er erbeutet – darunter das Bargeld aus deinem Sparschwein. Ist dein Geld nun für immer weg? Die Bank ist gegen Überfälle versichert, du bekommst dein Geld zurück.

Installation: Spielzeug-Colt

### **Unverkäuflich**

Eigenschaft, nicht käuflich zu erwerben zu sein

Installation: Globus

### **Urgroßeltern**

Damit zahlten die Eltern Deiner Großeltern.

Exponat: 1 halbe Mark, Deutschland, 1917



## V

### **Victoriafälle**

Ein beliebtes Bild auf den Banknoten Sambias (Afrika) sind die riesigen Wasserfälle des Sambesiflusses, die Victoriafälle.

Installation: Geldschein 100 Kwacka, Zambia, Faks.

### **Versteigerung**

Eine Versteigerung ist wie ein Kauf-Wettkampf. Viele Objekte, z.B. schöne Bilder, Schmuck oder Möbel, werden angeboten. Diese haben aber keinen festen Preis, sondern jeder bietet einen Preis und zahlt soviel, wie ihm der Gegenstand persönlich wert ist. Derjenige, der bereit ist am meisten zu zahlen, erhält zum Schluss den Gegenstand. Dies wird symbolisch mit drei Hammerschlägen ausgedrückt.

Installation: Auktionshammer mit Unterlage

### **Vierbeiniger Scheck**

In den 50er Jahren wurde in einer Bank in London ein ungewöhnlicher „vierbeiniger Scheck“ über fünf Pfund ordnungsgemäß eingelöst. Die Idee stammte von dem Herausgeber der Satire-Zeitschrift „Punch“.

Installation: Foto: Kuh vor Bankschalter

## W

### **Geld-Wäsche**

Auf kriminelle Weise erlangtes Geld in ein legales Geschäft einbringen, um dessen illegale Herkunft zu verschleiern.

Installation: 3 Geldscheine an Wäscheleine, China, England, Dänemark

### **Geldwaage**

Mit Geldwaagen wurde früher der Feingehalt der Münzen festgestellt, um verschiedene Währungen gegeneinander zu tauschen.

Installation: Geldwaage

### **Wildschweinfell**

Auch Felle waren früher Zahlungsmittel.

Installation: Wildschweinfell

## **X**

### **Xetra**

So nennt man den elektronischen Marktplatz der Börse im Internet.

Installation: Netzkabel

## **X**

In der Numismatik (Münzkunde) steht der Kennbuchstabe X für Villefranche auf französischen Münzen von 1539 bis 1578.

Exponat: Papierkopie einer französischen Münze

### **X-Prize**

Einige internationale Firmen und Banken riefen 1994 zu einem Wettbewerb in der privaten Raumfahrt auf und stifteten 10 Mill. Dollar Preisgeld. Ziel war u.a. die Förderung des Weltraumtourismus. Am 21.6. 2004 gewann die Firma Scaled Composites mit dem bemannten SpaceShipOne den X-Prize.

Installation: Rakete, Kunststoff

## **Y**

### **Yuan**

Die Währung in China heißt Yuan. 1 Yuan sind umgerechnet 94 Cent.

Exponat: Geldschein, 10 Yuan

### **Yen & Co**

Hier siehst du Währungen, die heutzutage in der Welt benutzt werden. Man sagt auch, sie sind „starke“ Währungen, weil sie besonders viel wert sind.

Exponat: 5 Geldscheine England, Japan, USA, Schweiz

### **Yap-Stein**

mit Bohrung  
Geldform auf der Insel Yap  
Ozeanien

Installation: Foto Yapstein

## Z

### **Zahlungsmittel-Salz**

Die alten Römer bezahlten ihre Arbeiter mit Salz. In weiten Teilen Äthiopiens wurden Salzstäbe, die in Schilf gewickelt waren, bis 1920 wie Geld verwendet.

Installation: Miniatursack, Aufschrift: Salz, 3 Salzbrocken

### **Zinsen**

Sind ein Gewinn, der durch Geldleihe an jemand anders entsteht. Ich kann z.B. ein Sparkonto an der Bank anlegen und bekomme dafür Zinsen, denn die Bank kann mit meinem Geld Gewinn machen.

Installation: „Schlafendes Geld“, Knete

### **Zeit ist Geld**

Jede freie Minute sollte sinnvoll genutzt werden

Installation: mechanischer Wecker

Das Geldmuseum wurde unterstützt durch:

Frau Ursula Kampmann

Münzhandlung Ritter, Düsseldorf

Herr Prof. Dr. med. Ekkehard Doehring, Raisdorf

Herr Günter Kuhn, München

Herr Bernhard Rabus, München

Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker, Osnabrück

Auktionen und Münzenhandlung Stadler, Bremen

Herr Gerd Teuchler, Stadt Radegast, Falschmünzerei

Frau Susanne Thomas, Berliner Regional c/o Grüne Liga Berlin

MoneyMuseum, Zürich

Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Herr Kurt Wyprächtiger

## Gelddruckerei

Um den Geldkreislauf (Herstellung, Umlauf, Einkaufen, Sparen) anschaulich zu erleben und im eigenen Tun nachzuvollziehen, dazu dient die „heiß geliebte“ Gelddruckerei: ein großer runder Tisch mit großen Euro-Stempeln von 5 bis 500, Papier, Stiften und Scheren zum Ausmalen und Ausschneiden, in der sich die Kinder selbst Geld drucken können. Dieses Geld gilt in der Ausstellung als akzeptierte Währung im Einkaufsbereich wie auch in der Bank und ermöglicht innerhalb dieser Spielaktion mannigfaltige Auseinandersetzungen und Erkenntnisse rund um das Thema Geld. Da die Bank nur „echte Banknoten“ entgegen nimmt, geht es schon in der Herstellung nicht nur um bloßes „Geldscheffeln“, sondern um die korrekte Ausführung (mit richtiger Farbe ausmalen, sauber ausschneiden etc.) und die Bewußtmachung des Arbeitsvorganges. Die Kinder können dabei nach bereitliegenden Vorlagen die Farben der Originale überprüfen und dabei mit den Betreuern auch über die Gestaltung der Euro-Banknoten, die Symbolik und ihre Bedeutung oder Sicherheitsmerkmale ins Gespräch kommen. Sie werden angeregt, zu überlegen, ob sie das gedruckte Geld sparen und an der Bank anlegen oder ob sie es behalten und einen kleinen Teil oder gleich alles ausgeben wollen. Auch Themen wie Inflation, also Fragen der Entwertung des Geldes können hier zum Tragen kommen. Drucken die Kinder z.B. nur noch 500 Euro-Scheine, dann wird voraussichtlich eine Entwertung des Geldes stattfinden und die Preise im Laden erhöhen sich, was dann im Verlauf des Spiels zu reger Diskussion und Auseinandersetzung sowie der Möglichkeit führt, historische und aktuelle Bezüge durch eigene „Betroffenheit“ herzustellen. So finden sich im Geldmuseum originale Inflationsscheine aus den 20er Jahren und eine echte Lebensmittelmarke von 1923, die man zeigen oder darauf verweisen und erklären kann. Im Laden hängt ein interessanter Aushang, wo zusätzlich nachzulesen ist, wie teuer z.B. ein Brot oder eine Milch in der Inflationszeit nach dem ersten Weltkrieg waren.

### Inventar:

10 Arbeitsplätze mit Unterlage  
Stifte  
Scheren  
Papierkörbe  
7 Eurostempel in Originalgröße  
7 Stempelkissen  
14 Stühle  
7 Vorlagen der Geldscheine vergrößert und neben den Arbeitsplätzen festliegend

## Bank

Was sind die Aufgaben einer Bank? Was macht die Bank mit meinem Geld? Diese und andere Fragen können die Kinder in eigener Regie und im Ausprobieren und Selbst-Mitmachen beantworten. Als Bankangestellte organisieren und managen die Kinder im Rollenspiel komplexe Vorgänge im Bankgeschäft, wie Kontenführung, Buchhaltung, die Erstellung von Kreditkarten und den reibungslosen Umgang mit oft „ungeduldigen“ Kunden, die ein Konto eröffnen, Geld abheben oder Geld einzahlen möchten. Im Rollenspiel erleben sie die Bank als komplexes System und als wichtigen Baustein inmitten eines abstrakteren Geldkreislaufs. Als Bank – und Schalterangestellte, angezogen mit „Schlips und Kragen“, erfüllen sie im Spiel zugleich mathematische Anforderungen wie Addition und Subtraktion, tragen z.B. die Zahlen und Kontonummern in vorgefertigte Überweisungsscheine in Spalten ein (Lesen, Schreiben, Rechnen), erstellen Kreditkarten und dürfen dabei den Gesamtüberblick auf alle Konten und die inneren logistischen und sozialen Anforderungen (Höflichkeit am Schalter, Geldprüfung mittels Vorlagen, Übersichtlichkeit am Arbeitsplatz, Einarbeiten neuer Mitarbeiter, gegenseitige Rücksichtnahme etc.) nicht verlieren. Arbeitskarten für den Security-Dienst sowie für die Ladenverkäufer, die mit Namen und entsprechender Arbeitszeit hier ausgefüllt und zentral abgestempelt werden, dienen dazu, die geleistete Arbeit am Schalter sowie für den innerbetrieblichen Geldtransport und Verkauf mit entsprechendem Gehalt zu belohnen. Arbeiten, Geldverdienen, Geldsparen und der permanente „Fluss“ des Geldes werden praxisnah nachvollzogen und durchschaubarer.

Neben der authentisch inszenierten Schalter-Atmosphäre bietet die Bank auch zusätzliche kleine Aktionsbereiche. So kann man – fachmännisch ausgerüstet mit Stethoskop - einen kleinen Tresor „knacken“ und einen Schatz finden.

### Inventar:

6 Kostüme für Bankangestellte  
Geldkassette  
1 Tresor mit Stethoskop  
Schreibmaschine  
Stempel für Zahlungsverkehr  
Rechenmaschine  
Telefon  
Geldscheinprüfgerät  
Besen  
Handfeger  
Papierkorb  
Deko-Geldscheine  
6 Hocker

6 Kostüme für Security  
Ablage mit Kontoformularen  
Kugelschreiber und Bleistifte, Anspitzer



## Kaufladen

Hier kann man mit dem eigenen Geld oder mit der Kreditkarte einkaufen, als Verkäuferin oder Verkäufer hinterm Ladentisch stehen und Lebensmittel verkaufen, Geld wechseln und herausgeben, die alten historischen Kassen selbständig bedienen, Waren abwiegen und Geld verdienen. Im Kaufmannsladen macht das Arbeiten Freude und zugleich entwickeln die Kinder mitten im Spiel ein Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge im Marktgeschehen, für den Zusammenhang von Warenangebot, Geldumlauf und Nachfrage. Steigt der Geldumlauf in der Gelddruckerei, haben die Kinder mehr Geld, steigen die Preise im Laden und beteiligen sich die Verkäufer an der Preisgestaltung und bestimmen die Preise für Cornflakes oder Salzstangen je nach Geldumlauf neu. Kommen dann Beschwerden, wird gemeinsam geklärt und ausgehandelt, warum es wichtig war, die Preise zu erhöhen ( Druckerei, Inflation). Mitbestimmt werden kann somit der Prozess und der Verlauf des Geldkreislaufs. Die Kinder erleben den Zusammenhang des Geldkreislaufs zwischen Laden und Bank, indem sie bei Kreditkartenzahlung Namen und Nummer notieren und dies bei der Bank verbuchen müssen.

Der Geldtransport nach erfolgreichem Geschäft erfolgt selbstverständlich wie im echten Leben durch die Securitymitarbeiter, die das Geld nicht einfach in der Hosentasche, sondern in metallicfarbenen Geldkoffern zur Bank transportieren.

### Inventar:

6 Schürzen  
Besen  
Handfeger  
Papierkorb  
Tafel  
Kreide  
3 Registrierkassen  
1 Gemüsewaage  
1 Balkenwaage  
Tüten  
Sortiment an Rosinen, Cornflakes, Salzstangen

## **Tauschbörse**

Am Ende des Ausstellungsbesuchs gibt es für alle Kinder einen besonderen Höhepunkt: Die Tauschbörse oder auch eine Expedition in die Welt, in der es kein Geld, aber dennoch Wünsche gibt... Wie war das damals ohne Geld? Warum kann man ein kaputtes Armband nicht für eine neue Mozart-CD eintauschen? An der Tauschbörse gibt es jede Menge verlockender Dinge, die es nicht für Geld zu kaufen gibt und die man mit Verhandlungsgeschick, Redekunst und vor allem aber mit eigenen mitgebrachten Gegenständen eintauschen kann. Mit Hilfe der museumspädagogischen Betreuer darf man mitgebrachte kleine Gegenstände gegen andere tauschen und muss dabei ihre Tauschkraft diskutieren. Die Kinder erfahren, dass nicht alle Gegenstände gleich viel wert sind, dass es Konkurrenten gibt und dass sie nicht in jedem Fall einen „heiß ersehnten“ Gegenstand erhalten können. Akzeptanz und Toleranz und gemeinsames Verhandeln sind gefragt und man erlebt, dass eine vergleichende Schätzung ohne gültigen Wertmesser, wie das Geld, gar nicht so einfach ist.

Inventar:

Regale mit Tauschgegenständen  
Tafel für Tauschbörsenankündigung  
Kreide  
Glocke zum Tauschbörsenstart  
Hammer und Stehpult für den Auktionator

## **Spieltisch**

**Kaurischneckenkette basteln** (jeder bitte nur mit drei Kauris)

Ein spielerischer Bezug zur Geschichte des Geldes. Die Kauri-Schnecke ist das älteste, weit verbreitetste und berühmteste Naturalgeld.

Inventar:

Behälter mit Kaurischnecken, Behälter mit Scheren, Wolle und Schnüren

**Haushaltsbuch basteln** (jeder mit drei Einlegeblättern)

Habe ich eine Übersicht, was ich jeden Tag ausbe? Das Haushaltsbuch hilft, die eigenen Finanzen und Ausgaben im Überblick zu behalten.

Inventar:

Haushaltsbuchhülle , Einlegeblätter, Locher, Schere, Wolle





## Einen Münzturm abtragen - Geschicklichkeitsspiel

Inventar:

Holzform

Platter Löffel

5-6 Münzen, bitte bei Bedarf immer einige Münzen nachlegen

## Geld abwiegen

Ein Spiel, zur Frage, wieviel Cents einen Euro aufwiegen (nur als Gewicht, nicht als Wert)

Hier kann reflektiert werden, ob die Cents dann auch soviel wert wie der Euro sind.

Warum sind sie es nicht? Weil heute der Wert der Münze nicht mehr mit ihrem Metallwert identisch ist.

Inventar:

1 kleine Waage

diverse Münzen

## Münzsortiertisch

Hier können die Besucher vorhandene Münzen nach den Prägestätten sortieren. Sie erfahren dabei, dass sich auf jeder Münze, die in Deutschland geprägt wurde, ein kleiner Buchstabe befindet und dass es in Deutschland, anders als in anderen Ländern 5 Prägestätten gibt.

## Deutsche Münzprägestalten

Der vordere Buchstabe ist das **Münzzeichen**, welches auf die Münze aufgeprägt wird.

<b>A</b>	Berlin	1850-heute	Staatliche Münze Berlin
<b>D</b>	München	1871-heute	Bayerisches Hauptmünzamt
<b>F</b>	Stuttgart	1872-heute	Staatliche Münze Baden-Württemberg
<b>G</b>	Karlsruhe	1872-heute	Staatliche Münze Baden Württemberg
<b>J</b>	Hamburg	1873-heute	Hamburgische Münze

Prägestätten und Münzzeichen			
Land	Prägestätte	Münzzeichen	Jahreszahl
Belgien	Brüssel	keines	1999, 2000, 2001
Deutschland	Berlin	A	2002
Deutschland	München	D	2002
Deutschland	Stuttgart	F	2002
Deutschland	Karlsruhe	G	2002
Deutschland	Hamburg	J	2002
Finnland	Helsinki-Vantaa	keines	1999, 2000, 2001
Frankreich	Pessac	Füllhorn	1999, 2000, 2001
Griechenland	Athen	florales Muster	2002
Irland	Dublin	keines	2002
Italien	Rom	R	2002
Luxemburg	Utrecht (NL)	Merkurstab	2002
Monaco	Pessac (F)	Füllhorn	2001
Niederlande	Utrecht	Merkurstab	1999, 2000, 2001
Österreich	Wien	keines	2002
Portugal	Lissabon	INCM	2002
San Marino	Rom (I)	keines	2002
Spanien	Madrid	M mit Krone	1999, 2000, 2001
Vatikan	Rom (I)	keines	2002

## Geldbad

Frei nach Dagobert Duck (Geldmuseum) darf hier ein erfrischendes Geldbad genommen werden. Ins Geld tauchen, eintauchen, untertauchen, mit Geld um sich werfen und dabei dann noch gemütlich Zeitschriften über den geizigen Onkel und seine vielen Geldgeschichten lesen...

Die Gipskulptur in Gestalt eines Stiers und der Bibelspruch am Kopfende stehen symbolisch für den Mammon und verweisen hintergründig darauf, dass man nicht zwei Göttern dienen darf, dem „Mammon“ (Geld) und Gott. Geld allgemein, die Gefahr seiner Macht und Verführung, die Anbetung des Geldes und Habgier und Sucht als böse Folgen davon, wurden schon damals kritisch formuliert und den Menschen in der Bibel als Gefahren bedeutet. Wer das Geld anbetet, kann nicht zugleich Gott anbeten...

Inventar:

Podest, Badewanne, Geldscheine, Comichefte

## **Esel**

Der Esel aus dem Märchen „Tischlein deck dich“ kann von den Kindern mit Geldstücken „gefüttert“ werden.

Inventar:

Esel, Eimer, kleine Münzen

## **Geldfragen**

Finde andere Worte für Geld!

Wann ist man arm?

Wann ist man reich?

Was machst du, wenn das Taschengeld nicht reicht?

Geld ist wichtig, weil...

Geld ist nicht wichtig, weil...

Die Besucher werden aufgefordert, ihre Meinung zu diesen speziellen Themen auf kleine Kärtchen zu schreiben und an die Säule zu heften.

Inventar:

Box mit Zetteln, Klebstift, Bleistiften

## **Infopunkt**

### **Fernseher**

„Preisstabilität: Warum ist sie wichtig?“ Informationen rund um Inflation und Stabilität des Geldes

Inventar:

DVD- Spieler

Fernseher

Fernbedienungen

Schlüssel

DVD als Leihgabe der Europäischen Zentralbank in Frankfurt/ Main

2 Kopfhörer

## **Bibliothek**

Bücher zum Thema Geld zum Schmökern für Erwachsene und Kinder

Inventar:

Bücherkisten

Bücher – gespendet von Verlagen

Sitzbank

Museumspädagogik „Mäuse, Money und Moneten“

## **Pädagogische Betreuung der Ausstellung**

Die Klasse oder Gruppe wird von zwei MitarbeiterInnen betreut und begleitet

Empfohlener Programmablauf:

- |  |                  |
|--|------------------|
| A) Begrüßung/Einstieg im Geldmuseum            | (ca. 20-25 Min.) |
| B) interaktives Rollenspiel in der Ausstellung | (ca. 45 Min.)    |
| C) Tauschbörse                                 | (ca. 20 Min.)    |
| D) Auswertungsrunde im Geldmuseum              | (ca.10 Min.)     |

Klassen/ Gruppenführungen

Empfang und Begrüßung der Gruppen vor dem Tresor

Tresor

Um in die Ausstellung zu gelangen, muss zunächst die große Tresortür „geknackt“ werden. Die Anmutung eines silbernen „Riesentresors“, dessen Tür noch geschlossen ist, mit sichtbarem Zahlencode, Drehrad und Kippschalter, ermöglicht einen spannenden und animativen Einstieg mit theaterpädagogischen Elementen. Mit Besuchern unterschiedlichen Alters können hier unterschiedliche „Einstiegssituationen“ und Aufforderungen, die Tür möglichst nur mit kleiner Hilfestellung allein zu entriegeln, geprobt werden. Spannung und Neugier steigen dadurch, denn erst nach einigem Rätseln und Ausprobieren von Zahlenkombinationen und dem Drehen des schweren Rades öffnet sich die Tür - und man betritt sinnbildlich den geheimnisvollen Bereich des Geldes...

## Geldmuseum

Das geheimnisvoll beleuchtete Geldmuseum mit 144 bestückten Vitrinen ist das Herzstück des Tresors, es ist eine Art begehbare Enzyklopädie von A wie Aluminium - Aluminium ist ein leichtes Metall von silberähnlicher Farbe. Es wurde im 20. Jahrhundert auch für Münzen verwendet / Italien, Frankreich, DDR“ bis Z wie Zinsen „Zinsen sind ein Gewinn, der durch Geldleihe an jemand anders entsteht. Ich kann z.B. ein Sparkonto an der Bank anlegen und bekomme dafür Zinsen, denn die Bank kann mit meinem Geld Gewinn machen“. Gestaltet wie eine moderne „Wunderkammer“ voller visueller Überraschungen und eigenwillig angeordneter Dinge und Undinge ermöglicht es eine interessante Exkursion in die Geschichte, Magie und Bedeutung des Geldes. Geldbegriffe, Märchen oder Sprichworte zum Thema sind in kleinen Schaukästen auf phantasievolle und kindgerecht aufbereitete Weise in Objekten vergegenständlicht worden. Jeder Besucher wird zugleich zum Schatzsucher und entdeckt neben den Schaukästen von Börse, Bank oder Aktie plötzlich auch verblüffende Dinge, wie z.B. den Glückstaler von Dagobert Duck, Höllengeld aus China oder Brautgeld aus Afrika.

Hier findet mit den Schulklassen der museumspädagogische Einstieg in die Thematik der Ausstellung statt. Mögliche Einstiegsthemen sind: die Geschichte des Geldes; Fälschungen in der Geldgeschichte und Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten, oder die Geschichte des Euro. Es wird den Schülern das Spielsystem in der Ausstellung vorgestellt und erläutert.

### **Folgende Spielabläufe sind möglich:**

#### **A)**

Das Thema Inflation wird nicht behandelt, Schwerpunkt dieser Spielvariante ist das Schaffen von Wert, das Verdienen von Geld und der kleine Geldkreislauf  
Ablauf: Jedes Kind übernimmt eine Arbeit, verdient in einer verabredeten Zeit einen Lohn (dabei werden alle Arbeitsplätze gleich bewertet und jedes Kind erhält den gleichen Lohn), anschließend kann das Kind sich seinen Lohn in der Bank auszahlen lassen und damit im Kaufladen einkaufen, oder auch sparen  
Folgende Arbeitsplätze sind möglich:

Gelddrucker/in, Bankangestellte/r, Verkäufer/in, Sicherheitsdienst, Reporter, weitere Berufe sind möglich (Tätigkeiten werden kurz erklärt und Utensilien werden allen gezeigt- Arbeitszettel, Kontokarten, Geld, Kreditkarten)

Vergabe der Arbeitsplätze und Arbeitszettel

alle Ausfüllen der Arbeitszettel (Namen, Nummer merken, sie ist die zukünftige Kontonummer)

#### **B)**

Das Thema Inflation wird behandelt und kann sich wesentlich auf den Geldkreislauf auswirken, weiterer Schwerpunkt dieser Spielvariante ist das Schaffen von Wert, das Verdienen von Geld und der kleine Geldkreislauf

Diese Spielvariante sollte erst bei den älteren Besuchern 7./ 8. Klasse eingesetzt werden, da es für die jüngeren Kinder schwierig ist, die Thematik der

Inflation zu erfassen. Sie ist besonders für die Familienbesucher geeignet.  
Ablauf: Jeder Besucher übernimmt eine Arbeit.

Anschließend kann das Kind als Drucker sein Geld in den Geldkreislauf bringen, entweder in der Bank ein Konto eröffnen, anlegen und sparen oder im Kaufladen damit einkaufen. Die Kinder, welche in der Bank, im Laden oder als Sicherheitsdienst sollten sich einen vereinbarten Lohn von der Bank auszahlen lassen. Hierbei ist zu beachten, dass es immer Ungerechtigkeiten im Verdienst geben kann, da die Drucker ihre Scheine selbst herstellen und die anderen Kinder ihren Lohn aus den Geldvorräten der Bank beziehen.

Folgende Arbeitsplätze sind möglich:

Gelddrucker/in, Bankangestellte/r, Verkäufer/in, Sicherheitsdienst, Reporter, weitere Berufe sind möglich (Tätigkeiten werden kurz erklärt und Utensilien werden allen gezeigt- Arbeitszettel, Kontokarten, Geld, Kreditkarten)

Vergabe der Arbeitsplätze und Arbeitszettel

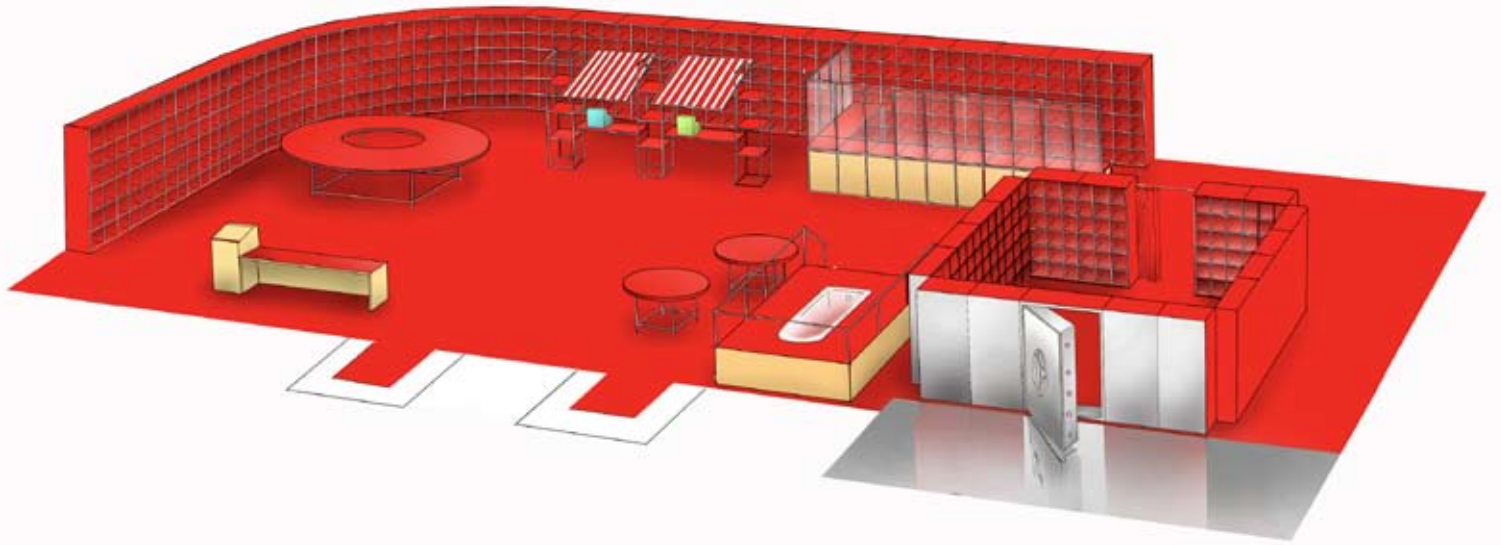
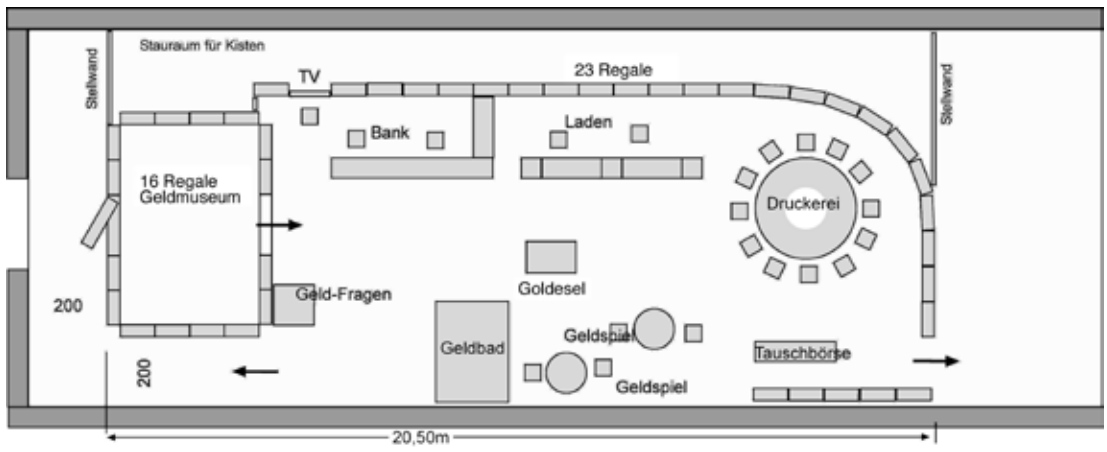
alle Ausfüllen der Arbeitszettel (Namen, Nummer merken, sie ist die zukünftige Kontonummer)

### Gelddruckerei

Um den Geldkreislauf anschaulich erleben und im eigenen Tun nachvollziehen zu können, gibt es eine Gelddruckerei, in der die Kinder selbst Geld herstellen, das in nachfolgenden Bereichen der Ausstellung als Währung akzeptiert wird. Hier werden die Druckutensilien vorgestellt und die Kinder stempeln, malen und schneiden hier die Euro-Scheine aus. Die Geldscheine werden im Wert von 5 bis 500 Euro entsprechend der Vorlagen hergestellt.

Im Einkaufsbereich der Ausstellung wie auch in der Bank ermöglicht dieses Geld mannigfaltige Auseinandersetzungen und Erkenntnisse rund um das Thema Geld. Da die Bank nur „echte Banknoten“ entgegen nimmt, geht es schon in der Herstellung nicht nur um bloßes „Geldscheffeln“, sondern um die korrekte Ausführung (mit richtiger Farbe ausmalen, sauber ausschneiden etc.). Die Kinder können nach bereitliegenden Vorlagen die Farben der Originale überprüfen und dabei mit den Betreuern über die Gestaltung der Euro-Banknoten beispielsweise über die Bedeutung der Grafik oder die Sicherheitsmerkmale - ins Gespräch kommen. Sie werden dazu angeregt, sich zu überlegen, ob sie das gedruckte Geld sparen und an der Bank anlegen oder ob sie es behalten und einen kleinen Teil oder gleich alles ausgeben wollen. Auch Fragen zur Inflation des Geldes können hier zum Tragen kommen. Drucken die Kinder z.B. nur noch 500-Euro-Scheine, und es wird die Spielvariante B) gewählt, dann wird voraussichtlich eine Entwertung des Geldes stattfinden: Die Preise im Laden erhöhen sich, was dann im Verlauf des Spiels zu reger Diskussion und Auseinandersetzung sowie der Möglichkeit führt.

Bei Spielvariante A) behalten die Kinder das gedruckte Geld nicht für sich, sondern stellen es für die Bank her und die Scheine werden vom Sicherheitsdienst zur Bank gebracht.





## Bank

Was sind die Aufgaben einer Bank? Was macht die Bank mit meinem Geld? Diese und weitere Fragen können die Kinder in eigener Regie, im Ausprobieren und Selbst-Mitmachen beantworten. Als Bankangestellte organisieren und managen die Kinder im Rollenspiel komplexe Vorgänge im Bankgeschäft, wie Kontenführung, Buchhaltung, die Erstellung von Kreditkarten und den reibungslosen Umgang mit oft „ungeduldigen“ Kunden, die ein Konto eröffnen, Geld abheben oder Geld einzahlen möchten. Im Rollenspiel erleben sie die Bank als komplexes System und als wichtigen Baustein inmitten eines abstrakteren Geldkreislaufs. Als Bank- und Schalterangestellte, angezogen mit „Schlips und Kragen“, erfüllen sie im Spiel zugleich mathematische Anforderungen wie Addition und Subtraktion, tragen z.B. die Zahlen und Kontonummern in vorgefertigte Überweisungsscheine ein erstellen Kreditkarten und dürfen dabei den Gesamtüberblick auf alle Konten und die logistischen und sozialen Anforderungen (Höflichkeit am Schalter, Geldprüfung mittels Vorlagen, Übersichtlichkeit am Arbeitsplatz, Einarbeiten neuer Mitarbeiter, gegenseitige Rücksichtnahme etc.) nicht verlieren. Die anfangs ausgegebenen Arbeitszettel mit Namen und Nummer dienen dazu, für alle Kinder ein Konto einzurichten. Wenn alle Kinder nach der ersten Spielrunde Lohn verdient haben, beginnt der Ansturm auf die Bank, welche nun das Geld auszahlen kann, oder die Kunden mit Kreditkarten versorgt. Neben der authentisch inszenierten Schalter-Atmosphäre bietet die Bank auch zusätzliche kleine Aktionsbereiche. So kann man fachmännisch ausgerüstet mit Stethoskop - einen kleinen Tresor „knacken“ und einen Schatz finden oder unter Betreuung erleben, wie ein originales Münzsortiergerät funktioniert.

## Kaufladen

Hier kann man mit eigenem Bargeld oder mit der Kreditkarte einkaufen oder als Verkäuferin oder Verkäufer hinterm Ladentisch stehen und Lebensmittel verkaufen, Geld wechseln und herausgeben, die alten historischen Kassen selbständig bedienen, Waren abwiegen und Geld verdienen. Im Kaufmannsladen macht das Arbeiten Freude und die Kinder entwickeln im Spiel zugleich ein Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge im Marktgeschehen - für den Zusammenhang von Warenangebot, Geldumlauf und Nachfrage.

Es beginnt mit dem Anlegen der Dienstkleidung (Schürzen), dem Sichtung des Verkaufsbestandes (Rosinen, Cornflakes, Salzstangen), evtl. zum besseren Verkauf die Verkaufsbehälter auf die Hocker herausstellen

Erarbeiten einer Verkaufsstrategie:

-Informationen bei der Bank einholen über die Höhe des Verdienstes

-Entwicklung von Vorstellungen über die Verkaufsmengen/-portionen im Verhältnis zur Käuferzahl

-Preisgestaltung in Abhängigkeit von der vorhandenen Warenmenge

- Kundeninformation an die Tafel schreiben
- Erklärung zur Funktionsweise der Kassen
- Geldbestände erfassen, gegebenenfalls bei der Bank Wechselgeld besorgen
- Umweltschutzaspekt beim Verkauf einbeziehen, Mehrwegtütennutzung

Bei Spielvariante B) Steigt der Geldumlauf in der Gelddruckerei, haben die Kinder mehr Geld, steigen die Preise im Laden und beteiligen sich die Verkäufer an der Preisgestaltung und bestimmen die Preise für Cornflakes oder Salzstangen je nach Geldumlauf neu. Kommen dann Beschwerden, wird gemeinsam geklärt und ausgehandelt, warum es wichtig war, die Preise zu erhöhen. Somit kann der Prozess und der Verlauf des Geldkreislaufs mitbestimmt werden. Die Kinder erleben auch den Zusammenhang des Geldkreislaufs zwischen Laden und Bank, indem sie bei einer Kreditkartenzahlung Namen und Nummer notieren und dies bei der Bank verbuchen müssen.

Der Geldtransport nach erfolgreichem Geschäft erfolgt selbstverständlich wie im echten Leben durch die Securitymitarbeiter, die das Geld nicht einfach in der Hosentasche, sondern in metallicfarbenen Geldkoffern zur Bank transportieren.

#### Tauschbörse

Am Ende des Ausstellungsbesuchs gibt es für alle Kinder einen besonderen Höhepunkt: Die Tauschbörse.

Diese letzte Station des Ausstellungsbesuches schließt eine Bogen zum Einstiegsgespräch im Geldmuseum und der Thematik des geschichtlichen Tauschhandels.

An der Tauschbörse gibt es jede Menge verlockender Dinge, die es nicht für Geld zu kaufen gibt und die man mit Verhandlungsgeschick und Redekunst gegen mitgebrachte Besitztümer eintauschen kann. Während der Moderation der museumspädagogischen Betreuer darf man eigene kleine Gegenstände gegen andere tauschen und muss dabei ihre Tauschkraft diskutieren. Die Kinder erfahren, dass nicht alle Gegenstände gleich viel wert sind, dass es Konkurrenten gibt und dass sie nicht in jedem Fall einen „heiß ersehnten“ Gegenstand erhalten können. Akzeptanz und Toleranz und gemeinsames Verhandeln sind gefragt und man erlebt, dass eine vergleichende Schätzung ohne gültigen Wertmesser, wie das Geld, gar nicht so einfach ist.

#### Auswertung des Ausstellungsbesuches im Geldmuseum

Diese Auswertung hat das Ziel, das vermittelte Wissen im Gespräch zu festigen, gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Eindrücke hervorzuheben, Fragen zu benennen. Das Gespräch dient dem Reflektieren der Rollenspielsituation und gibt den Besuchern die Möglichkeit ihre Erlebnisse in der Ausstellung zu reflektieren.

## **Familien oder Einzelbesucher**

Die Stationen und Spielangebote in der Ausstellung eignen sich ebenfalls für Familien oder andere Einzelbesucher.

Der Ablauf kann ähnlich wie bei den Gruppen gestaltet werden.

Empfang und Begrüßung der Besucher vor dem Tresor

Tresor knacken

Im Geldmuseum können Familien in Eigenregie auf Spurensuche gehen, Rätsel lösen und interessante Hintergrundinformationen über Aktien, Geldwäsche und Zins sammeln.

Die Spielstationen bieten sich wie bei den Gruppen an:

Jedes Kind/ oder auch der Erwachsene übernimmt eine Arbeit: Gelddrucker/in, Bankangestellte/r, Verkäufer/in, Sicherheitsdienst, Reporter und taucht in das Spiel ein.

Im Spielverlauf können die Besucher ihr Geld in den Geldkreislauf bringen, entweder in der Bank ein Konto eröffnen, anlegen und sparen oder im Kaufladen damit einkaufen.

Wenn sich die Familien bei ihrem Ausstellungsbesuch Zeit nehmen, können sie auch nacheinander alle Berufe ausprobieren.

Welche Stationen gibt es noch in der Ausstellung?

Spieltisch

Kaurischneckenkette basteln

Ein spielerischer Bezug zur Geschichte des Geldes. Die Kauri-Schnecke ist das älteste, am weitesten verbreitete und berühmteste Naturalgeld.

Haushaltsbuch basteln

Habe ich eine Übersicht, was ich jeden Tag ausbe? Das Haushaltsbuch hilft, die eigenen Finanzen und Ausgaben im Überblick zu behalten.

Einen Münzturm abtragen

Geschicklichkeitsspiel

Geld abwiegen

Ein Spiel zur Frage, wie viel Cents einen Euro aufwiegen (als Gewicht, nicht als Wert). Hier kann reflektiert werden, ob die Cents dann auch soviel wert sind wie der Euro. - Warum nicht? Weil heute der Wert der Münze nicht mehr mit ihrem Metallwert identisch ist.

Münzsortierrichtisch

Hier können die Besucher vorhandene Münzen nach ihren verschiedenen Prä-

gestätten sortieren. Sie erfahren dabei, dass sich auf jeder Münze, die in Deutschland geprägt wurde, ein kleiner Buchstabe befindet und dass es in Deutschland, anders als in anderen Ländern, fünf Prägestätten gibt.

#### Geldbad

Frei nach Dagobert Duck darf hier ein erfrischendes Geldbad in einer Wanne voller Spielgeldscheine genommen werden. Ins Geld hüpfen, eintauchen, untertauchen, mit Geld um sich werfen und dabei dann noch gemütlich Zeitschriften über den geizigen Onkel und seine vielen Geldgeschichten lesen... Die Gipskulptur in Gestalt eines Stiers und der Bibelspruch am Kopfende stehen symbolisch für den Mammon und verweisen hintergründig darauf, dass man nicht zwei Göttern dienen darf, dem „Mammon“ (Geld) und Gott. Geld allgemein, die Gefahr seiner Macht und Verführung, die Anbetung des Geldes und Habgier als böse Folgen davon, wurden schon damals kritisch formuliert und den Menschen in der Bibel als Gefahren bedeutet: Wer das Geld anbetet, kann nicht zugleich Gott anbeten...

#### Esel

Der Esel aus dem Märchen „Tischlein deck dich“ kann von den Kindern mit Geldstücken „gefüttert“ werden. Mal sehen, was dann passiert!

#### Geldfragen

Finde andere Worte für Geld!

Wann ist man arm?

Wann ist man reich?

Was machst du, wenn das Taschengeld nicht reicht?

Geld ist wichtig, weil...

Geld ist nicht wichtig, weil...

Die Besucher werden aufgefordert, ihre Meinung zu diesen speziellen Themen auf kleine Kärtchen zu schreiben und an die Säule zu heften.

#### Fernseher

„Preisstabilität: Warum ist sie wichtig?“

Informationen rund um Inflation und Stabilität des Geldes

#### Bibliothek

Bücher zum Thema Geld zum Schmökern für Kinder und Erwachsene

## Impressum

„Mäuse, Money und Moneten“

© Berlin 2006 - 2014

Claudia Lorenz

für das ALICE - Museum für Kinder im FEZ-Berlin

Straße zum FEZ 2, 12459 Berlin

Tel: 030/53071-181, Mail: [kindermuseum@fez-berlin.de](mailto:kindermuseum@fez-berlin.de)

[www.fez-berlin.de](http://www.fez-berlin.de)

LADEN

